



ORGELRECITAL  
DANIEL ROTH

Sonntag, 15.02.2015 · 18.00 Uhr

KONZERTHAUS  
DORTMUND



DANIEL ROTH ORGEL

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



**CHARLES-MARIE WIDOR (1844 – 1937)**

Final und Choral aus der Orgelsinfonie Nr. 7 a-moll op. 42 Nr. 3 (1885)

**ALEXANDRE-PIERRE-FRANÇOIS BOËLY (1785 – 1858)**

Fantasie und Fuge B-Dur op. 18 Nr. 6 (ca. 1856)

**JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)**

Choralvorspiel »Schmücke dich, o liebe Seele« BWV 654 (1723)

Fantasie und Fuge g-moll BWV 542 (ca. 1720)

– Pause ca. 18.50 Uhr –

**CÉSAR FRANCK (1822 – 1890)**

»Interlude symphonique« aus »Rédemption« (1874)

Fassung für Orgel von Daniel Roth

**CAMILLE SAINT-SAËNS (1835 – 1921)**

Scherzo aus Sechs Duos für Harmonium und Klavier op. 8 (1858)

Fassung für Orgel von Daniel Roth

**JEHAN ALAIN (1911 – 1940)**

Deuxième Fantaisie (1936)

**DANIEL ROTH (GEB. 1942)**

Final »Te Deum« (1981)

Improvisation


– Ende ca. 20.00 Uhr –



## KURZ VOR DEM KONZERT

VIVE L'ORGUE FRANÇAIS!


Jeden Mittwoch beginnt in Paris für den Kulturhungrigen und speziell den Klassik-Fan die Qual der Wahl. Dann erscheint die jackettaschengroße Veranstaltungsbroschüre »Pariscscope«, in der für die nächsten sieben Tage ein Überangebot an Konzerten angekündigt wird. Besonders aufmerksam arbeiten auch die Freunde der Orgelmusik diesen enggedruckten Terminkalender durch. Denn bis heute macht Paris seinem Ruf als Weltmetropole der Orgel weiterhin alle Ehre. Immerhin stehen hier nicht nur sage und schreibe 300 Instrumente in Saft und Kraft. Gerade bei den oftmals kostenlosen Sonntagskonzerten kann man namhafteste Titularorganisten an ihren musikhistorisch so bedeutsamen Arbeitsplätzen erleben. So wechseln sich aktuell etwa an der Notre-Dame-Orgel Olivier Latry und Jean-Pierre Leguay ab. An der Kirchenorgel von Saint-Eustache wirkt Jean Guillou, in der Saint-Denis-Kathedrale Pierre Pincemaille und nicht zuletzt an Saint-Sulpice Daniel Roth.

Diese Musiker stehen nicht nur für imposantes Orgelspiel. Fast alle haben das Glück, an jenen epochalen Instrumenten zu sitzen, mit denen im 19. Jahrhundert der französische Orgelbau-Revolutionär Aristide Cavallé-Coll allein durch die Klangfarbenpracht in neue Klangsphären vorstieß. Und weil diese auch spieltechnisch weiterentwickelten Instrumente schon damals nur in den Händen der Besten der allerbesten Organisten lagen, sind die Orgel-Granden von heute Teil einer illustren, auch von César Franck, Camille Saint-Saëns und Charles-Marie Widor verkörperten Ahnengalerie. 

## HERR ÜBER 7.000 PFEIFEN


CHARLES-MARIE WIDOR FINAL UND CHORAL AUS DER ORGELSINFONIE NR. 7 A-MOLL OP. 42 NR. 3

Charles-Marie Widor gehörte zu jenen französischen Organisten, bei denen sich die liturgische Orgel endgültig in ein Konzertinstrument verwandelte. Ausgelöst hatte diese Revolution der Orgelbauer Aristide Cavallé-Coll, der der Orgel noch voluminösere Lungen eingezeichnet hatte. Zudem verbesserte er das synchrone Zusammenspiel der Manuale und die Virtuosität der Fußpedale. Auch dank dieser technischen Fortentwicklungen konnten fortan die Organisten in bis dahin ungeahnte, symphonische Welten vordringen. »Meine Orgel ist ein Orchester«, hatte schon César Franck ausgerufen. Zum eigentlichen Vater der solistischen Orgelsinfonie wurde jedoch der aus Lyon stammende Widor. Und die Entstehung seiner zehn epochalen Orgelsinfonien hing eng mit seinem Arbeitsplatz zusammen, den er mehr als ein halbes Jahrhundert innehatte. 1870 wurde er zum Organisten der Pariser Kirche Saint-Sulpice ernannt. Und an der dortigen

Cavallé-Coll-Orgel mit ihren 7.000 Pfeifen und 100 Registern lotete er ihre Klangmöglichkeiten bis 1933 nicht nur pioniergleich aus. Wie in all den Geschwisterwerken berief Widor sich auch in der 1887 veröffentlichten 7. Orgelsinfonie und speziell im Choral (Andante) auf den von ihm so bewunderten »pathetischen Melodiker« Bach. Der Finalsatz gehört hingegen zu den spektakulärsten Klangkathedralen, die im Paris des 19. Jahrhunderts hochgezogen wurden. 

## VERMITTLER ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN

ALEXANDRE-PIERRE-FRANÇOIS BOËLY FANTASIE UND FUGE B-DUR OP. 18 NR. 6

Für Charles-Marie Widor war Bach das Alpha und Omega des Orgelspiels. So gab er 1912/13 in Zusammenarbeit mit Albert Schweitzer sämtliche Orgelwerke Bachs heraus. »Für mich ist Bach der größte Prediger«, so Widor. »Seine Kantaten und Passionen bewirken eine Ergriffenheit der Seele, in welcher der Mensch für alles Wahre und Einende empfänglich und über das Kleine und Trennende erhoben wird.« Der wohl entscheidende Wegbereiter für die französische Bach-Verehrung war aber Alexandre-Pierre-François Boëly, der zu Lebzeiten von César Franck und Camille Saint-Saëns außerordentlich geschätzt wurde. Der in Versailles geborene Komponist und Organist, der 1840 zum Titularorganisten an der Pariser Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois berufen wurde, hatte sich schon in den 1830er-Jahren intensiv mit dem Schaffen Bachs beschäftigt. So komplettierte er auch Bachs unvollendete »Kunst der Fuge«. Mit seiner Vorliebe für die Kontrapunktik einerseits und die romantische Klangsprache andererseits gilt Boëlys fast 300 Werke umfassendes Orgelschaffen als Schnittstelle zwischen Klassik und dem 19. Jahrhundert. Sein berühmtestes Stück ist die Fantasie und Fuge B-Dur op. 18 Nr. 6. Mit brillantem Schwung wird es eröffnet. Und selbst die nachfolgende Fuge greift überraschenderweise immer wieder auf die virtuosierten Girlanden der Fantasie zurück. 

## DIE ZUKUNFT IM BLICK

JOHANN SEBASTIAN BACH CHORALVORSPIEL »SCHMÜCKE DICH, O LIEBE SEELE« BWV 654 UND FANTASIE UND FUGE G-MOLL BWV 542

So sehr sich die französische Orgelmusik ab dem 19. Jahrhundert Bach zum Leitstern auserkor, so hatte dieser sich umgekehrt früh mit der französischen Barockorgelmusik beschäftigt. Denn wie sein Sohn Carl Philipp Emanuel dem ersten Bach-Biographen Forkel mitteilte, nahm sein Vater alles mit Feuereifer wahr, was sich um ihn herum musikalisch tat. So »hat er die Werke von Frescobaldi«, aber auch von »einigen alten guten französischen [Meistern] geliebt und studiert.« Seine erste Organistenstelle hatte der junge Bach 1703 angetreten. Und sofort griff er musikalisch nach den Sternen. So verblüffte er in den Gottesdiensten die Gemeinde mit

seinen immens anspruchsvollen Choral-Improvisationen. Zu wahrer Meisterschaft stieg Bach sodann auch kompositorisch mit seinen Choralvorspielen auf, die er in seiner Weimarer Zeit ab 1708 geschrieben hat. Aus den »Achtzehn Chorälen« BWV 615 – 668, die später in Leipzig veröffentlicht wurden, stammt etwa das ungemein kostbare und in sich ruhende Choralvorspiel »Schmücke Dich, liebe Seele« BWV 654, das zu den absoluten Lieblingsstücken des Organisten Felix Mendelssohn Bartholdy gehören sollte.

In Arnstadt hatte Bach zudem bereits auch spieltechnisch neue Register gezogen, indem er die Rolle des Pedals endgültig emanzipierte und so die Möglichkeiten der Orgel im vollen Umfang ausreizte. Zu den gehaltvollsten Bravourstücken für die Manuale und das Pedal zählt Bachs Fantasie und Fuge g-moll BWV 542. 1720 war Bach nach Hamburg gereist, um sich um das Organistenamt an der Kirche St. Jacobi zu bewerben. Und für das Probespiel hatte Bach die Fuge mitgebracht, die ein altes holländisches Volkslied zitiert und schnell als sein »allerbestes Pedal-Stück« galt. Wenngleich Bach kurz darauf seine Bewerbung angesichts der finanziellen Konditionen dann doch wieder zurückziehen sollte, verschwand die Fuge keinesfalls in der Schublade. Vielmehr schrieb er eine eindrucksvolle Fantasie hinzu, in der sich himmelstürmende Akkorde mit gedankentiefen Harmonien abwechseln.

## FRENCH CONNECTION

CÉSAR FRANCK »INTERLUDE SYMPHONIQUE« AUS »RÉDEMPTION«, CAMILLE SAINT-SAËNS SCHERZO AUS SECHS DUOS FÜR HARMONIUM UND KLAVIER OP. 8, JEHAN ALAIN DEUXIÈME FANTASIE UND DANIEL ROTH FINAL »TE DEUM«

An zwei Pariser Cavaillé-Coll-Orgeln erspielte sich der in Lüttich geborene Franck seinen Ruf als ein bis heute wegweisender Organist. Von 1853 bis 1858 war er Organist in der Kirche Saint-Jean-Saint-François, bevor er zum Hauptorganisten von Sainte-Clotilde ernannt wurde. Und als 1878 dann im Pariser Palais du Trocadéro eine neue viermanualige Cavaillé-Coll-Orgel eingeweiht wurde, war es natürlich Franck, der dieses Ereignis mit neuen Stücken zelebrierte. In orgelsinfonische Dimensionen, die typisch für Francks Originalwerke sind, stößt man jetzt auch in einer Transkription eines Orchestersatzes vor, die aus der Feder von Daniel Roth stammt. Das »Interlude Symphonique« war ursprünglich der instrumentale Mittelsatz des dreiteiligen Oratoriums »Rédemption« (Erlösung). Auf Anraten seiner Schüler Vincent d'Indy und Henri Duparc überarbeitete Franck diesen Satz zu einem eigenständigen Orchesterwerk, das seitdem immer wieder eben auch für die Orgel eingerichtet worden ist. So gibt es ebenfalls eine Fassung von Marcel Dupré, der einer von Daniel Roths Vorgängern in Saint-Sulpice war. Laut Franck drückt das »Interlude« »die Freude der Welt, verwandelt und glücklich über das Wort Christi« aus.

Wie Widor und Franck nimmt auch Camille Saint-Saëns in der französischen Orgeldynastie einen herausragenden Platz ein. Immerhin hatte er zwanzig Jahre lang die Organistenstelle von La Madeleine inne. Zudem weihte er mit Konzerten die Cavaillé-Coll-Orgeln von Saint-Sulpice, Notre-Dame, der Église de la Trinité und des Trocadéro-Palasts ein. Und von Franz Liszt wurde er gar einmal als »le premier organiste du monde« bezeichnet.

Wenngleich Saint-Saëns als Komponist vor allem von Solo-Konzerten, Opern und Kammermusikwerken in Erinnerung geblieben ist, so blieb die Orgel bis ins hohe Alter seine treue Gefährtin. Doch bereits als Mittzwanziger sollte er sogar einige Stücke für das Harmonium und damit für ein Tasteninstrument schreiben, mit dem sich ebenfalls Franck und Widor begeistert beschäftigten. Das nun für die Orgel eingerichtete Scherzo stammt aus den 1858 veröffentlichten Sechs Duos für Harmonium und Klavier op. 8, die dank der ungewöhnlichen Besetzung ein durchaus sinfonisch angelegtes Klangbild bieten.

Nur 29 Jahre alt wurde Jehan Alain, der wie Claude Debussy aus Saint-Germain-en-Laye stammte. Und mit Maurice Duruflé und Olivier Messiaen hatte Alain die Kompositionsklasse von Paul Dukas besucht. Alain wurde sodann u. a. Organist an der Pariser Synagoge und starb im Juni 1940 in einem Verteidigungskampf der Stadt Saumur. Rund 120 Werke hat Alain hinterlassen, die ein stilistisch breites Spektrum von der Gregorianik über außereuropäische Rhythmen bis hin sogar zum Jazz abdecken. Leicht orientalische Züge weist auch die spirituell zunächst in sich gekehrte und Elemente des Gregorianischen Gesangs verarbeitende Deuxième Fantaisie auf.

Wie all seine Vorgänger und Vorbilder aus der so reichen französischen Orgelgeschichte ist Daniel Roth nicht nur ein Meisterinterpret, sondern kann längst ein beeindruckendes kompositorisches Œuvre vorweisen. Doch statt mit überlieferten Musiksprachen experimentell zu brechen, sieht er sich in der Nachfolge seines Lehrers Maurice Duruflé, dessen höchst klangsinnes Erbe unüberhörbar in der orgelsinfonischen Tradition des 19. Jahrhunderts wurzelte. Etwas davon spiegelt daher auch Roths 1981 komponiertes Final »Te Deum« wider.

## GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Alexandre-Pierre-François Boëlys Fantasie und Fuge B-Dur erklang bisher erst ein Mal im Konzerthaus: der Franzose Thierry Escaich, der auch selbst viel komponiert, brachte es im Februar 2011 zur Aufführung. Von Buxtehude über Messiaen bis Bach reichte das Programm von Bernard Foccroulle im März 2013; der Abschluss seines Recitals war die Fantasie und Fuge g-moll. Michael Schönheit programmierte das Bach-Werk in einem ansonsten rein von Strauss und Reger geprägten Abend. Kalevi Kiviniemi wagte sich 2009 als Einstieg an eine Improvisation über Francks »Interlude symphonique«.







## DANIEL ROTH

Daniel Roth, weltweit als einer der führenden französischen Organisten bekannt, hat als Interpret wie als Lehrer verschiedene prestigeträchtige Funktionen eingenommen. Mit 20 Jahren debütierte er an der Basilika Sacré-Cœur de Montmartre, wo er später auch als Titular-Organist wirkte, ehe er 1985 in der gleichen Funktion an die Kirche Saint-Sulpice in die berühmten Fußstapfen von Charles-Marie Widor, Marcel-Jean-Jules Dupré und Jean-Jacques Grunenwald trat.

Von 1974 bis 1976 war Roth Artist in Residence im Nationalheiligtum Basilika der Unbefleckten Empfängnis in Washington D.C. und Professor an der Catholic University of America der Stadt. Nach vielen Lehraufträgen an den Hochschulen und Konservatorien von Marseille, Straßburg und Saarbrücken war Daniel Roth von 1995 bis 2007 Professor für Orgel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Die erste musikalische Ausbildung genoss Roth am Konservatorium seiner Heimatstadt Mulhouse-Alsace. Seine Bewunderung für Albert Schweitzer führte ihn zum Orgelspiel. 1960 trat Roth ins Conservatoire national supérieur de Paris ein, wo er viele Preise gewann, darunter der »Prix de haute exécution et d'improvisation des Amis de l'orgue-Paris« 1966 und der »Premier Grand Prix de Chartres« 1971.

Seitdem verfolgte Roth eine internationale Karriere als Konzertorganist: Er war und ist Solist im Zusammenspiel mit Orchestern, gibt Meisterkurse, hält Vorträge und wirkt als Jurymitglied bei Wettbewerben mit. Es liegen zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen von ihm vor sowie Schallplatten- und CD-Aufnahmen bei Philips, EMI, Erato, Arion, Motette, Wergo und vielen weiteren.

Am 11. November 2005 weihte er die neue Karl-Schuke-Orgel im Großen Saal der Philharmonie de Luxemburg ein, für deren Bau er Künstlerischer Berater war.

Als vielseitiger Komponist verschiedener Werke für Orgel, für Flöte und Orgel, für Chor und Orgel sowie für Orchester – von denen viele bei Leduc, Bärenreiter, Schott (Mainz), Novello und Butz veröffentlicht wurden und auch einige auf CD erhältlich sind – wurde Daniel Roth mit dem Komponisten-Preis der Académie des Beaux-Arts ausgezeichnet.

Für seine vielfältigen Verdienste trägt er die Titel »Chevalier de la Légion d'Honneur«, »Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres« und »Honorary Fellow of the Royal College of Organists« (Großbritannien) und erhielt im Jahr 2006 zudem auf dem »Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd« den »Preis der Europäischen Kirchenmusik«.

Roth ist Mitglied der französischen staatlichen Kommission für historische Orgeln. 



Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Südwestfalen · Zwickau

## Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der zum 7. Mal als TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis · Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 · audalis.de



Mieten Sie das  
**Essex EUP-111**  
bei uns für nur  
**50 €**  
im Monat.



**Maiwald**  
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)

 **STEINWAY & SONS**

 **Boston**  
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

 **Essex**  
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

## DIE KONZERTHAUS-ORGEL AUF EINEN BLICK

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c <sup>4</sup> (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g <sup>1</sup> (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm / WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

## ORGELDISPOSITION

I. MANUAL C – c <sup>4</sup>		Quinte	2 2/3'	Lieulich gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III–V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. MANUAL C – c <sup>4</sup>		Terz	1 3/5'
Octave	4'	(im Schwellkasten)		Progressio IV	1 1/3
Rohrflöte	4'	Principal	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'	Quintatön	8'		

III. MANUAL C – c <sup>4</sup>	Oboe	8'	(Auszug aus Kontrabass	
(im Schwellkasten)	Trompete	4'	und Quinte)	
Lieulich gedeckt			Principal	16'
Geigenprincipal			Kontrabass	16'
Flüte harmonique			Violonbass	16'
Gedeckt			Subbass	16'
Aeoline			Quintbass	10 2/3'
Vox coelestis			Octavbass	8'
Flüte octaviante			Violoncello	8'
Salicet			Flötbass	8'
Flautino			Octave	4'
Harm. aethera IV 2 2/3'			Posaunenbass	16'
Trompete			Trompete	8'
	HOCHDRUCKWERK C – c <sup>4</sup>			
	(im Schwellkasten			
	gemeinsam mit			
	III. Manual)			
	Seraphonflöte	8'		
	Stentorgambe	8'		
	Tuba	8'		
	PEDAL C – g <sup>1</sup>			
	Akustikflöte	32'		



# PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer.  
Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0  
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE

# STELL DICH DER KLASSIK.

---

**SO 15.02.2015**

Orgel im Konzerthaus – Daniel Roth

**FR 20.02.2015**

Gabby Young & Other Animals | *Circus Swing*

**SA 21.02.2015**

Gewandhausorchester Leipzig, Riccardo Chailly |  
*Werke von Tschaikowsky und Rachmaninow*

**SO 22.02.2015**

Symphonie um Vier – Gewandhausorchester Leipzig,  
Riccardo Chailly | *Werke von Mendelssohn und Mahler*

**MI 25.02.2015**

Artemis Quartett | *Werke von Dvořák, Schoštakowitsch  
und Tschaikowsky*

**DO 26.02.2015**

Happy Hour – Klassik um Sieben | *Schoštakowitschs  
Fünfte*

**SO 01.03.2015**

Musik für Freaks – Wu Man | *The Journey of Chinese Pipa*

**FR 06.03.2015**

Nils Landgren Funk Unit feat. Lira

**SA 07.03.2015**

Nils Landgren Symphony,  
Nils Landgren, Bochumer Symphoniker

**SO 08.03.2015**

Familienkonzert – Michel, Pippi, Karlsson & Co.,  
Nils Landgren, Bohuslän Big Band

---

TEXTE Guido Fischer

FOTONACHWEISE

S. 04 © Rimy Guillaumot

S. 08 © Yogi Kaja · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Beratung - Konzeption  
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg  
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement  
Informationsmanagement  
Echtzeit-Kommunikation  
Mobile Lösungen, Messaging  
hybride Cloud-Integration  
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von  
Microsoft, Cisco und Apple  
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222  
E-Mail: [ulrich@boddenberg.de](mailto:ulrich@boddenberg.de)

[www.boddenberg.de](http://www.boddenberg.de)

